



92. JAHRGANG
Juni 2017

INHALT

Grußwort	1
Einladung zur Mitgliedervers.	4
Was bedeutet Luther für mich	6
Katharin v. Bora in Hirschfeld	10
Luthers Sohn Johannes	12
Maria - Das Magnificat	14
Förderverein der Bibliothek	18
Familiennachrichten	20
Kinderseite	23

HEFT 64

Heft 217 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge



Der Marktplatz zu Wittenberg - Zum Jubiläumsjahr erstrahlt das Zentrum der Lutherstadt in festlichem Gewand für die Besucher aus aller Welt. Auch die Lutheriden werden zu ihrem Familientag vom 15. - 17. September die Stadt ihres Urahnen besuchen und besichtigen.

Foto: Martin Eichler

Liebe Lutherverwandte,

vor kurzem las ich in der Presse: „Katholiken und Lutheraner zum Jahr des 500. Reformationsjubiläums auf Kuschelkurs.“

Leider kann ich heute nicht mehr so genau sagen wo ich es gelesen habe, denn in diesem Jahr überschlagen sich Presse und Medien mit allerlei Berichten über Martin Luther, die Reformation und Dingen die

dazu gehören, so dass man auch kaum noch hinterherkommt alles zu lesen.

An einigen Stellen wird bereits über eine regelrechte „Luthermanie“ gespottet und mancher beklagt sich auch schon einmal und sagt, dass es nun aber langsam reichen würde. Aber neben den Zeitungsartikeln, Interviews und Reportagen, scheint es auch, dass Spielfilm und Theater genauso ihren Anteil an Luther und Co. haben wollen. So hat das Fernsehen

in diesem Jahr einen Spielfilm über unsere „Frau Käthe“ auf den Bildschirm gezaubert, der das Leben von Katharina von Bora beleuchtet. Es ist nicht das einzige Werk, das sich mit Luthers Frau beschäftigt.

Im vergangenen Jahr wurde das Theaterstück „Frau Luther – lasst uns heute die Welt verändern.“ uraufgeführt. Geschrieben und inszeniert von Stefan und Peggy Zawilla. Das wunderbare daran ist, das dieses Stück im März 2017 mit dem „Goldenen Vogel“ beim „Internationalen Papageno Award für Jugendtheater“ in der Kategorie „Beste Produktion“ ausgezeichnet wurde.



Ich zumindest freue mich riesig für das Team der ehrenamtlichen jungen Theatergruppe „Didel-Dadel-Dum - Junges Theater St. Magnus Beber“, das mit viel Detailliebe und vorheriger Recherche dieses Stück auf die Bühne gebracht hat.

Dieses Stück brachte für mich auch eine neue Erfahrung, da ich mit Herrn Zawilla im Vorfeld an dem Stück arbeiten durfte und somit die Möglichkeit bekam das Vorwort für das Buch zu schreiben. Das abgebildete Bild stammt übrigens von der Premiere und zeigt ein Stück unserer Familie: Martin, Käthe und Kinder.

Ansonsten sei noch zu sagen, alle Richtungsweiser sind auf die Lutherstadt Wittenberg und unseren Familientag 2017 gerichtet. Und obwohl die Planungen und Vorbereitungen sich schwieriger gestalten als anfänglich 2013 gedacht, freuen sich alle aus unserem Vorstand auf das große Ereignis in diesem Jahr. Über all die Hindernisse und Unzulänglichkeiten werde ich noch auf Seite drei berichten.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieses Familienblattes, welches ganz im Zeichen des 500. Reformationsjubiläums und unseres Familientages steht.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Christian Priesmeier
Vorsitzender Lutheriden Vereinigung e.V.

Hameln, im Juni 2017

Luthers Abendsegen

Text von Martin Luther 1529

Neben Tischliedern, die anstelle des Tischgebets gesungen wurden, schuf unser Ahnherr Dr. Martin Luther auch zahlreiche Texte und Gebete. Die beiden bekanntesten sind der Morgen- und der Abendsegen

Luthers Abendsegen

Des Abends, wenn du zu Bette gehst,
sollst du dich segnen
mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes
und sollst sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Darauf kniend oder stehend
das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser.

Willst du, so kannst du dies Gebet dazu sprechen:

***Ich danke dir, mein himmlischer Vater,
durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,
daß du mich diesen Tag
gnädiglich behütet hast; und bitte dich,
du wollest mir vergeben alle meine Sünden,
wo ich unrecht getan habe,
und mich diese Nacht gnädiglich behüten.
Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele
und alles in deine Hände.
Dein heiliger Engel sei mit mir,
daß der böse Feind
keine Macht an mir finde.
Amen.***

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Vorbereitungen zum Familientreffen laufen noch

Liebe Luther-Verwandte,
liebe Teilnehmer am Familientreffen,

der ein oder andere von Ihnen hat sich sicherlich schon gewundert, dass die Bestätigungen für die Teilnahme an unserem Treffen im September noch nicht bei Ihnen angekommen sind. Das hat mehrere Ursachen, die ich hier kurz erläutern möchte.

Wir hatten bei der Planung für Wittenberg, die wir bereits im Jahr 2013/14 begonnen hatten, mit ca. 75 Personen zum Familientreffen gerechnet und hatten hierfür im Hotel in Lubast die maximale Anzahl von 47 Zimmern reserviert. 75 Teilnehmer sind übrigens schon mehr als der Schnitt der Treffen der vorangegangenen Jahre, der bei ca. 50 bis 55 Übernachtungsgästen lag.

Nachdem die Anmeldefrist am 30.5.2017 abgelaufen war, lag uns eine sehr viel höhere Zahl vor, die sich schon Anfang des Jahres 2017 abzeichnete. So werden wir nach derzeitigen Stand 115 Personen sein, dazu liegen noch Informationen von 4 „Unentschlossenen“ vor.

Was uns als Vorstand überaus riesig erfreut, das sorgt neben anderen unvorhergesehenem Dingen allerdings in der Praxis für ein logistisches Problem. Mehr Wasser zur Suppe gießen, wenn mehr Gäste kommen, reichte also nicht aus.

Zwischenzeitlich konnten wir mit dem Busunternehmen eine Vereinbarung über weitere Transportkapazitäten treffen und Dank der Hilfe und Unterstützung des Hotels in Lubast, ein weiteres Hotel in der Nähe mit Zimmern anmieten. Unser Schatzmeister

Hans Peter Werner und ich schieben derzeit die Zimmerverteilung hin und her, so das möglichst, sich nahestehende Familien zusammenbleiben können, aber auch das Familien mit Kindern in dem Hotel in Lubast nächtigen, wegen des gemeinsamen Festabends und alles weitere, was durch Wünsche noch so zu bedenken ist.

Des weiteren haben sich Probleme mit der Stadtführung und dem Besuch des Schwarzen Klosters herauskristallisiert, was auch unseren vorgestellten Plan und auch Ablauf stark durcheinander gewürfelt hat. "Keine Führungskontingente mehr vorhanden", "Termine können nicht mehr gemacht werden" und vieles mehr bekamen wir plötzlich zu hören. Aber unsere Beisitzerin Franziska Kühnemann hat sich nicht beirren lassen und es nach langen Verhandlungen und durch Beziehungen geschafft und sichergestellt, dass wir zwei Stadtführer bekommen und zudem auch das Schwarze Kloster besuchen werden. Der Ablauf am Samstag in Wittenberg wird sich dadurch aber anders darstellen als ursprünglich geplant, was dann in der Bestätigung aufgeführt werden wird. D.h. auch hier arbeiten wir an der Verteilung und können daher noch nicht 100%-ig sagen, ob die Zuordnung so geschehen kann wie auf den Anmeldungen angekreuzt wurde.

Bitte haben Sie daher noch ein wenig Geduld, die Unterlagen kommen noch, wir arbeiten daran!

Vielen Dank für Ihr Verständnis und eine gute Zeit bis wir uns im September persönlich treffen werden.

Ihr Christian Priesmeier
-Vorsitzender-



Vorstandssitzung in Lubast bei Wittenberg am 25. und 26. März 2017

Intensiv wurde während dieser zwei Tage über eine Reihe von Themen beraten. Henriette Rossner-Sauerbier und Sabine Letzner vom Förderverein waren zum Thema Lutheriden-Bibliothek auch mit dabei. Außerdem ging es schwerpunktmäßig um den geplanten Familientag und die Arbeit an den Nachkommenbüchern.

Einladung

**zur Mitgliederversammlung der Lutheriden-Vereinigung e.V.
am Freitag, d. 15. September 2017, um 18.00 Uhr
im Tagungssaal,
Heidehotel Lubast, An der Bundesstraße 1
06901 Kemberg, OT Lubast**

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung
6. Neuwahlen
7. Verschiedenes

Ende ca. 20.00 Uhr

Wünsche nach zusätzlichen Tagesordnungspunkten, die unter „Verschiedenes“ ihren Ort haben, sind dem Vorsitzenden Christian Priesmeier bis spätestens zum 15. August 2017 schriftlich zu übermitteln.

Der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e.V.
Lubast am 26.3.2017




Beziehungstafel: Martin Luther zu Berit Hübner geb.Mielhahn

Berit Mielhahn ist die 14-fache Urgroßnichte von Martin Luther


Elternteil

 Hans Luder * 1459 Möhra † 29.05.1530 Mansfeld	 Margarethe Lindemann * 1460 Neustadt / Rhön † 30.06.1531 Mansfeld
--	--


Proband

 Martin Luther * 10.11.1483 Eisleben † 18.02.1546 Eisleben
--


Bruder

 Jacob Luther * 1490 Mansfeld † 18.01.1571 Mansfeld


Neffe

 Johannes Luther * 1515 Mansfeld † 1584 Drohndorf


Großneffe

 Andreas Luther * 1536 Drohndorf † 1580 Drohndorf


Urgroßneffe

 Johann Luther * 1557 Drohndorf † 28.09.1615 Drohndorf
--


2-facher Urgroßneffe

 Peter Luther * 1580 Drohndorf † 16.02.1627 Drohndorf


3-facher Urgroßneffe

 Andreas Luther * 07.02.1610 Drohndorf † 07.04.1654 Drohndorf

4-facher Urgroßneffe

 Peter Ernst Luther * 21.10.1653 Drohndorf † 28.03.1700 Drohndorf


5-facher Urgroßneffe

 Johannes Andreas Luther * 16.05.1678 Drohndorf † 16.02.1742 Drohndorf
--


6-facher Urgroßneffe

 Johannes Friedrich Luther * 02.10.1717 Drohndorf † 11.01.1781 Sandersleben

7-facher Urgroßneffe

 Johann Friedrich Luther * 24.09.1746 Drohndorf † 25.02.1813 Freckleben

8-facher Urgroßneffe


 Johann Gottfried Christoph Luther * 15.02.1788 Freckleben † 06.06.1854 Freckleben
--




Berit Hübner,
geb. Mielhahn
Schriftführerin




9-fache Urgroßnichte

 Charlotte Dorothee Elisabeth Luther * 13.05.1821 Freckleben †


10-facher Urgroßneffe

 Gottfried Albert Zoerner * 20.03.1863 Polleben, Mansfeld-Südharz, Sachsen-Anhalt, Deutschl † 04.11.1925 Polleben, Mansfeld-Südharz, Sachsen-Anhalt, Deutschl
--


11-fache Urgroßnichte

 Elisabeth Dora Emma Zoerner * 08.05.1894 Hedersleben † 30.04.1965 Wittstock
--


12-fache Urgroßnichte

 Dora Sigrid Theuerkauf * 22.12.1924 Saale † 30.04.2010 Pritzwalk

13-fache Urgroßnichte

 Brigitte Ella Sigrid Derlitzki * 29.07.1946 Grimma, Leipzig †

14-fache Urgroßnichte

 Berit Mielhahn * 26.04.1972 Wittstock-Dosse †



Was bedeutet Luther für mich?

Doktor Martin Luther der große Reformator, Theologe, Familienvater, Lieddichter, Papstgegner, Ketzer, kleiner Mönch oder Eber im Weinberg genauso wie vielzitiertes Judenhasser. Luther ist vielschichtig und so manches Mal auch umstritten und zudem nicht immer leicht zu durchschauen. Außerdem hat jeder zu ihm einen eigenen Zugang.

Die Vorstandsmitglieder der Lutheriden-Vereinigung e.V. haben sich daher, jeder für sich, mit der einfachen Frage nach Luthers Bedeutung für einen selbst beschäftigt. Ziel war es, einen einfachen persönlich motivierten Kernsatz zu bilden. Ob nun mit religiösem, gesellschaftsspezifischem oder familiärem Ansatz war dabei nicht ausschlaggebend.



Christian Priesmeier

Vorsitzender

Freiheit im Glauben ist für alle Menschen wichtig!

Martin Luther hat mich tief berührt in seinen „Glaubensleiden“ und den daraus entstandenen Anstrengungen bei der Suche nach einem gnädigen Gott. Einem Gott, der sich aus Gnade den Menschen zuwendet. Gerade hier zeigt sich mir, dass wir bei allen guten Vorsätzen und Taten im Leben trotz alledem „fehlerbehaftet“ sind und immer auch „schuldig“ an Gott und Mitmenschen werden. Auf Grund von Gottes Gnade, kann ich aber persönlich frei glauben und die Vergebung immer wieder gut gebrauchen.



Martin Eichler

Stellv. Vorsitzender

Furcht tut nichts Gutes. Darum muss man frei und mutig in allen Dingen sein und feststehen.

Ich erlaube mir hier Luthers „Furcht“ mit „Angst“ gleichzusetzen. Aus Angst wird nichts Gutes, sei es die Angst vor Hölle, Tod und Teufel, die Angst vor einem Land, das uns überfallen will, die Angst vor den Fremden, die unsere Kultur bedrohen oder die Angst, dass die Wahrheit ans Licht kommt. Luthers Ruf: Furcht tut nichts Gutes, ist ein Weckruf. Er weckt einen, wenn man sich mit dem Fürchten gerade so bequem eingerichtet hat. Furchtlos, frei und mutig, so soll und kann man in Glaubensgewissheit und selbstbewusst seinen Standpunkt verteidigen. Wer fest steht, kann anderen auch die Hand reichen.



Hans Peter Werner

Vorstandsmitglied Schatzmeister und komm. Genealoge

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“

Mit dieser positiven Einstellung werde ich durch mein Leben getragen. Meine liebe Frau und ich haben in den fast 50 Jahren Ehe, 5 Apfelbäumchen (Kinder) in die Welt gepflanzt und diese tragen bereits 7 kleine weiteren Bäumchen (Enkel). Martin Luther hat mir und gibt mir in meinem Leben immer den festen Halt, auch in fast ausweglosen Situationen. „Aufs Maul schauen, aber nicht nach dem Mund reden“ Dieser Leitsatz ist schon immer mein Grundsatz und stärkte sicherlich auch meinen Charakter.

Die Lutheriden Vereinigung bedeutet für mich in den obigen Funktionen sehr engagierte Arbeit, aber auch sehr angenehme und wertvolle Kontakte zu Menschen, welche mit Martin Luther verwandt sind oder auch hoffen mit ihm verwandt zu sein.

Sabine Held, *Beisitzerin*

„Für mich ist Martin Luther die Erklärung meines Glaubens.“

Meine christliche Erziehung und die Geborgenheit in unserer Evang-Luth. Kirchengemeinde St. Jakobus in Ilmenau haben mich geprägt. Schon als Kind war unsere Kirche und das Gemeindeleben mein zweites zu Hause und ist es bis heute. Gebet und der Gottesdienstbesuch hat für mich Priorität und der Verkündigungsdienst macht mir Freude und gibt mir Kraft.

Durch meine Hochzeit mit Klaus bin ich noch enger mit Luther verbunden. Das finde ich toll. Das Gebet, direkt sagen, was man denkt und den Menschen auf den Mund und ins Gesicht schauen, das sind Eigenschaften die mich auch im Glauben stärken. Natürlich habe ich wie Luther auch einen gesunden Appetit.



Klaus Held, *Beisitzer*

„Martin Luther wird immer mehr zur Grundlage meines Lebens.“

Umso mehr ich mich mit Luthers Leben befasse und auseinander setze, merke ich, wie wichtig seine Erkenntnisse für mein Leben sind. Seine Begründung des Glaubens auf die Worte der Bibel und die daraus resultierenden Erkenntnisse werden für mich immer mehr zur Triebkraft allen Tuns. Gerade auch seine Begrenztheiten, Fehler und Menschlichkeiten bringen ihn mir nahe. Aus Glaube, Vergebung, Freude und der daraus entstehenden Kraft kann ich mein Leben gestalten und leben. Die „Freiheit eines Christenmenschen“ ist etwas wunderbares - das hat mir Luther erklärt



Berit Hübner, *Schriftführerin*

„Wenn die Schulen zunehmen, dann steht's wohl im Land.“

Dieses Zitat von Martin Luther hat gerade heute, nach 500 Jahren immer noch eine große Bedeutung. Noch vor der Zeit der Aufklärung und des Humanismus forderte Dr. Martin Luther erfolgreich christliche Schulen, um jedem Menschen den Zugang von Wissen zu ermöglichen. Durch gute Bildung erhält jeder Mensch die Chance, ein selbstbestimmtes und freies Leben mit gesichertem Auskommen zu führen. Bildung gehört heute zu den grundlegenden Menschenrechten für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung und ermöglicht uns, aktiv ein selbstbestimmtes Leben zu führen und unsere Potentiale zu entfalten.

In Deutschland ist Bildung ein Grundrecht und eine Selbstverständlichkeit. In vielen anderen Ländern ist dies leider nicht der Fall. Unterdrückung und Armut ist die Folge.

In den letzten Jahren haben viele Menschen in Deutschland Sicherheit, Zuflucht und Frieden gesucht. Bildung ist die Voraussetzung für die Integration und Eingliederung in unsere Gesellschaft.



Franziska Kühnemann, *Beisitzerin*

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“

So wurden Martin Luthers Worte am Ende seiner Rede auf dem Reichstag 1521 in Worms überliefert. Worte, die damals unmissverständlich klar machten, dass nichts seinen Glauben an Gott erschüttern kann. Diese Worte tragen mich oft durch den Alltag und helfen mir stets vor allem den Glauben an mich selbst nicht zu verlieren. Sie geben mir besonders Kraft in Situationen, in denen ich anfangs zu zweifeln, ob ich etwas schaffen kann oder nicht. Sie wirken wie ein Motivationsschub und helfen mir besonders dabei anderen Menschen in Not-situationen zu helfen.



RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

"Lutherabend" Dallau mit Nachfahren des Reformators

Wahrscheinlich ist Martin Luther vor knapp 500 Jahren in Dallau gewesen oder zumindest daran vorbeigezogen - im April 1518 auf dem Weg zur Heidelberger Disputation. Das kam bei einem Lutherabend der evangelischen Kirchengemeinde zur Sprache mit Hans Peter Werner, tatsächlich einem Nachfahren Luthers.



Einen direkten Nachfahren des Reformators hatte man zum Lutherabend der ev. Kirchengemeinde Dallau eingeladen: Hans Peter Werner ist ein Vertreter der 13. Generation. Foto: Ursula Brinkmann

Dallau. (ub) Im Rahmen der Veranstaltungen des evangelischen Kirchenbezirks zum Reformationsjubiläum tat sich die Gemeinde in Dallau mit einem "Lutherabend" hervor, ein Programm mit Vorträgen, musikalischen Intermezzi und einem abschließenden Imbiss in der Kirche.

Der Gefeierte war sehr präsent, vor allem in der Person seines leibhaftigen Nachfahren Hans Peter Werner. Er trage zwar keinen großen Namen, gab der 13. Ahne Dr. Martin Luthers ganz unbekümmert an, doch fühlt er sich den "Lutheriden" sehr wohl verbunden. Diese 1926 gegründete Familienvereinigung der Nachkommen des Reformators pflege Geist und Sinn Luthers, halte die verwandtschaftlichen Beziehungen (mit Familientreffen) lebendig, stelle genealogische Nachforschungen an und zeichne verantwortlich für die Luther-Bibliothek in Zeitz in Sachsen-Anhalt.

Aus dem Luther'schen Nähkästchen plaudernd, ließ Werner die rund 100 Zuhörer an seiner Familiengeschichte teilhaben. Wann erfährt man schließlich aus erster Hand etwas über den Doktor der Theologie, noch dazu in so uneitler Weise? Werner wies auf den Luther'schen Stammbaum mit seinem weitverzweigten Geäst: "Da unten sehen Sie Martin Luther und Katharina von Bora, und da oben irgendwo sitze ich."

Martin Luther - Die am meisten dargestellte Persönlichkeit

Ausstellung in der Staatlichen Münzsammlung München

Im Laufe der letzten 500 Jahre hat sich ein ‚Kanon‘ von Lutherfesten herausgebildet, an dessen Spitze die Erinnerung an Luthers Geburt im Jahr 1483 und den ‚Thesenanschlag‘ von 1517 steht. Thema der Ausstellung „Luther imagines 17“ sind die verschiedenen Lutherbilder und -feste, wie sie vor allem im Spiegel der Kunstmedaille zum Ausdruck kommen. Sie verdeutlichen, dass jedes Zeitalter sein eigenes Lutherbild hervorbringt: Ist der Reformator im 16. Jahrhundert der gefeierte Propheta Germaniae, im 17. und 18. Jahrhundert „Lichtbringer“ und „Wiederhersteller der reinen Lehre“, so läßt sich seine Gestalt im 19. Jahrhundert nationalistisch auf und wird gleichzeitig zum Vorbild für das Bürgertum. Die Feiern im Kriegsjahr 1917 heroisieren Luther als deutschesten der Deutschen. 1983 gedenkt man auch in der DDR seines 500. Geburtstags. Schließlich bestätigt die Feier des Reformationsjubiläums am 31. Oktober 2017 ein Wort Goethes: Die „produktive“ Wirkung Luthers hält auch nach 500 Jahren noch an.



Vorwort im Katalog von Martin Eichler

In diesem Jahr 2017 feiern wir Land auf Land ab 500 Jahre Reformation. Wem nicht ganz so feierlich zu Mute ist, der gedenkt immerhin jener denkwürdigen Ereignisse, die seit 1517, ausgehend von Wittenberg, die Welt veränderten, sodass wir noch heute, 500 Jahre später, deren Auswirkung sehen können. Der Blick wird natürlich auch auf den Reformator gerichtet. Luther überall: der Vater der deutschen Schriftsprache, des Kirchenliedes, des evangelischen Pfarrhauses, Luther – ein deutscher Heiliger, und demgegenüber genauso eine Luther- Verdammnis als Spalter der Kirche, Verräter der Bauern, Wegbereiter des Antisemitismus. Luther stufte sich selbst als viel geringer ein. So finden wir in seiner Schrift von 1522 „Eine treue Vermahnung an alle Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung“ seine desillusionierende Selbsteinschätzung: „Höre und lass es dir sagen: Zuerst bitte ich, man wolle meinen Namen weglassen und sich nicht

lutherisch, sondern Christ nennen. Was ist Luther? Die Lehre ist doch nicht von mir. Ich bin auch für niemanden gekreuzigt worden. Der heilige Paulus wollte es ... auch nicht, dass die Christen sich nach Paulus oder Petrus nannten, sondern Christen. Wie käme denn ich armer, stinkender Madensack dazu, dass man die Kinder Christi nach meinem heillosen Namen nennen sollte? So nicht, liebe Freunde. Lasst uns die Parteinamen ablegen und uns Christen nennen nach dem, dessen Lehre wir haben.“ Ich spreche hier nicht als Theologe, nicht als Historiker und auch nicht als Psychologe, sondern ganz einfach als einer seiner Ur-Urenkel, als ein sogenannter Lutheride. Lutheriden sind keine Lutheraner. Lutheriden nennen sich die Nachkommen Martin Luthers. Schon früh erwachte das Interesse daran, wer sich zum Stamm der Luther-Nachkommen zählen durfte. So erschien im Jahre 1731 eine erste Genealogie, 1733 die sehr viel besser recherchierte „Genealogica Lutherorum“. 1856 gab Prof. Karl Friedrich August Nobbe den „Stammbaum der Familie des D. Martin Luther zur dritten Sekularfeier seines Todestages 1846“ in Leipzig heraus. 1926 wurde dann von Pastor Otto Sartorius „Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten“ herausgegeben. Auf Initiative von Sartorius wurde 1926 auch die „Lutheriden- Vereinigung“ gegründet, die nunmehr 91 Jahre besteht. Heute gehen wir von weltweit ungefähr 6.000 Nachkommen Martin Luthers und seiner Frau Katharina von Bora aus. Nur ein kleiner Teil davon, annähernd 200, ist Mitglied in der Lutheriden-Vereinigung. Laut Satzung zählt zu den Aufgaben der Vereinigung, „Dr. Martin Luthers Geist und Sinn in der Allgemeinheit und bei seinen Nachkommen zu erhalten und zu pflegen sowie die verwandtschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern lebendig zu erhalten“. Natürlich sind wir stolz, Martin Luther als Urahn zu haben, aber es ist nicht unser Verdienst. Wir betreiben keine Heiligenverehrung, sondern sehen Martin Luther als einen Menschen in seiner Zeit, mit seinen Stärken, aber auch Schwächen. Auf den ausgestellten Schaumünzen sehen wir eher den Luther des „Ich stehe hier, ich kann nicht anders“. Wir wissen aber auch um die Kehrseite der Medaille, den kranken, leidenden, aufbrausenden und resignierten Luther der späten Jahre. Angemessenes Gedächtnis Martin Luthers sollte aber die Schauseite sein. In der heutigen Zeit heißt das, wir sollten uns vom Wirken Martin Luthers ermutigen lassen, genau nachzudenken und dann klar Stellung zu beziehen.

*Dipl.-Theol. Martin Eichler
Stellv. Vorsitzender der
Lutheriden-Vereinigung e. V.*

Katharina von Bora

Festakt in Hirschfeld bei Nossen

Über den Geburtsort von Katharina von Bora gibt es ja unterschiedliche Ansichten. Nach den umfangreichen Studien von Wolfgang Liebehenschel ist Katharina von Bora in Hirschfeld bei Nossen in Sachsen geboren. Eine kleine Gruppe von fachkundigen Personen im Bezug auf das Leben und die Herkunft Katharina von Boras traf sich am 11. Juni 2016 in der Gemeinde Hirschfeld. Dort war zum 800-jährigen Kirchjubiläum, von einer interessierten Personengruppe gestiftet, eine Gedenktafel zum Geburtsort von Katharina von Bora enthüllt worden. Anwesend waren unter anderem Wolfgang Krell als maßgeblicher Initiator, Herr Krüger, Familie Reuther von der Kirchengemeinde Hirschfeld, Familie Liebehenschel, Frau Masuhr, meine Wenigkeit als Vertreter des Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung und weitere Gäste. Die Tafel konnte an diesem Tag vor dem Geburtshaus aufgestellt und enthüllt werden. Herr Wolfgang



Krell formulierte in einer kurzen Ansprache den Grund, Entstehung und Ansinnen der Gedenktafel. Er bedankte sich ausdrücklich bei allen Sponsoren, der Kirchengemeinde und bei Herrn Liebehenschel für die Unterstützung und Zusammenarbeit. In der „Sächsischen Zeitung – Die Tageszeitung für Meissen, Nossen uam.“ wurde am 24.6.2016 mit folgendem Text über das Ereignis berichtet: „Nachfahren Luthers und Verfechter der Hirschfeld-These für den Geburtsort Katherina von Boras haben jetzt in Hirschfeld eine Tafel vor dem vermutlichen Geburtshaus der Lutherin aufgebaut.“ „Tafel erinnert jetzt an Luthers Frau“ Katharina von Bora soll im Ortsteil Hirschfeld der Gemeinde Reinsberg geboren worden sein. Im Vorjahr des 500. Reformationsjubiläums, nahe beim Hochzeitsdatum Dr. Martin Luthers und seiner Frau, Katharina von Bora, aus dem Hause Mergenthal (hier im Meißener Lande) kann dieser bemerkenswerten Frau nun noch konkreter gedacht werden. Am Sonnabend, dem 11. Juni wurde im Ortsteil Moritztal von Hirschfeld (früher Kreis Meißen) eine würdige Gedenktafel enthüllt. Ihr Standort ist am ehemaligen

Vorwerk, das neben dem Rittergut Hirschfeld der zweite, ehemalige Rittersitz war. Er befand sich im Besitz des Bruders von Katharinas Vater. Zu Luthers Zeiten wurde ein Begriff oft bei Tisch (Luthers sog. „Tischreden“ sind gut dokumentiert) gebraucht und man sprach zu Katharina: „... deine Meißner haben mal wieder“.

Zu den Gästen dieser kleinen, aber wichtigen Feierstunde gehörten auch Mitglieder und Vorstandsmitglieder der Lutheriden-Familien-Vereinigung e.V., Freunde, Förderer und Heimatforscher um den 80-jährigen Lutheriden und Buchautor Wolfgang Liebehenschel aus Berlin. Einen würdigen Abschluss erhielt der Vormittag durch ein extra feines Orgelstück in der Hirschfelder Kirche, vorgetragen von KMD Kantor Albrecht Reuther.



Ahnenreihe erforscht

Mit dem Anbringen der Tafel werden in Hirschfeld Nägel mit Köpfen in einem Streit gemacht, der schon seit Jahrzehnten schwelt: Es geht dabei um die Frage, wo Katharina von Bora tatsächlich geboren wurde. Neun Orte erhoben zeitweise den Anspruch darauf, als deren Geburtsort anerkannt zu werden. Auf Dauer kamen nur zwei in die engere Wahl: das mittlerweile abgebagerte Lippendorf bei Leipzig – und eben Hirschfeld, der idyllische Ort, der nur einen Steinwurf von Deutschenbora und Nossen entfernt liegt. Der Berliner Ingenieur Wolfgang Liebehenschel ist sich nach jahrelanger Forschung sicher: Katharina von Bora wurde in Hirschfeld geboren. Schließlich sei belegt, dass ihre Großmutter Anna von Schönberg erst einen Hans von Mergenthal zu Deutschenbora geheiratet habe und als Witwe in zweiter Ehe einen Jahn von Haugwitz auf Hirschstein an der Elbe. Beide bekamen eine Tochter namens Anna, die Hans von Bora heiratete – die späteren Eltern der berühmten

Klaus Held, Ilmenau

„Sagt dem Doktor Martinus, ihn würde ich nehmen.“

Katharina von Bora - Die Frau des Reformators - Ein historischer Roman von Karin Jäckel

Katherina von Bora ist eine faszinierende Frau. Und der Roman nimmt den Leser mit in dieses für uns faszinierende Leben.

Karin Jäckel hat mit dem historischen Roman: „Die Frau des Reformators“ eine Geschichte geschaffen, die den Leser in ein besonderes Leben eintauchen lässt. Eine fesselnde Geschichte über das Leben der Nonne und Frau Martin Luthers. Gut recherchierte Fakten fließen ebenso ein wie eine spannend geschriebene Geschichte. Karin Jäckel legt ihrem Roman die von Wolfgang Liebehenschel herausgefundenen und logisch geschlussfolgerten Fakten zum Leben und der Herkunft von Katharina zu Grunde. Auch wenn die Erkenntnisse nicht unumstritten sind, schafft es der Roman, ein in sich geschlossenes und gut nachvollziehbares Bild über diese Frau zu erzählen.

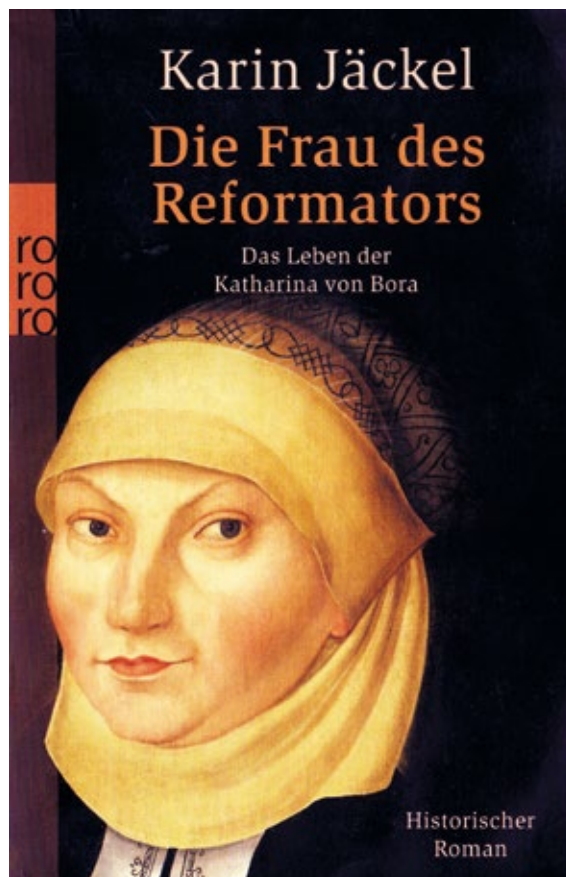


Viele Charaktereigenschaften und Begebenheiten aus dem Leben von Katharina von Bora unterstützen diese Theorie. Die vorherrschenden Verhältnisse dieser Zeit, die handelnden Personen im Umfeld von Katharina und Martin Luther und die relevanten Fakten werden gut und nachvollziehbar beschrieben und dargestellt. Besonders beeindruckt hat mich, dass aus unserem Kontext heraus eine Frau beschrieben und trotzdem nicht aus ihrer Zeit herausgenommen wird. Unser aufgeklärter emanzipierter Blick auf die Frauen der damaligen Zeit macht ein Verständnis eigentlich unmöglich. Karin Jäckel gelingt es aber trotzdem, die Besonderheiten der Katharina von Bora herauszustellen. Die Probleme von Unwissenheit, Zwängen dieser Zeit, Stellung der Frau in der Gesellschaft werden in Beziehungen gesetzt und damit verständlicher.

Um den Reformator in seiner Menschlichkeit zu verstehen, ist diese Geschichte besonders wertvoll und wichtig. Auch die Einordnung seiner Leistung und

seiner Grenzen werden besonders deutlich. Katharina und Martin sind ein besonderes Paar mit vielen Ecken, Kanten und Fehlern, die sich gegenseitig ergänzen und unser Verständnis für Genialität und Grenzen des Reformators verständlicher machen.

Das Buch ist ein ganz besonderer Einblick in das



Leben der Familie Luther. Es beschreibt Luthers Erkenntnisse zum Glauben - umgesetzt in der Familie im Umfeld dieser Zeit.

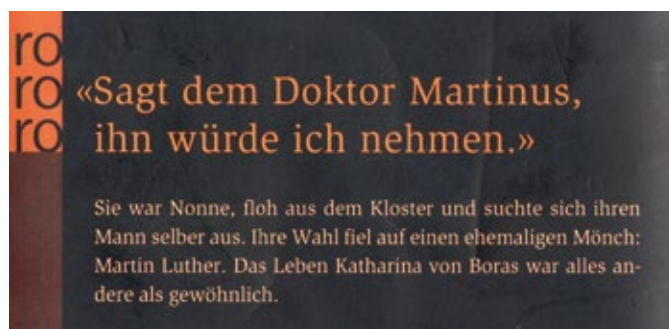
Lassen Sie sich überraschen von einer besonderen Geschichte.

Klaus Held, Ilmenau

ISBN-Nr.: 978-3-499-23946-5

Rowohlt Taschenbuch

604 Seiten, Preis: 9,90 €



Johannes Luther - der erstgeborene Sohn

Ein Lebensbild von Wolfgang Liebehenschel

Das erste Kind, war Sohn Johannes, geboren 7.6.1526 in Wittenberg, gestorben 27.10.1575 in Königsberg / Ostpreußen (heute Kalinigrad), verheiratet seit 1553 mit der Elisabeth Kreuziger, verw. Frau des 1550 verstorbenen Rektors des Gymnasiums Eisleben, Andreas Kegel, Tochter des Pastors und Prof. der Theologie (Mitreformator) an der Unversität Leucorea zu Wittenberg, Kaspar Cruziger (=Kreutziger) und der Elisabeth, geb. von Meseritz. Sie war Dichterin des Liedes "Herr Christ, der ein'ge Gott'ssohn..." und soll eine Cousine 2. Grades der Käthe sein, die als Nonne aus dem Kloster Diesbar-Seuslitz gegenüber Burg Hirschstein/Elbe flüchtete, wo Ritter Jhan von Haugwitz residierte - ein Verwandter der Katharina von Bora. Johannes war mit 7 Jahren bereits bei der Universität Wittenberg "Leucorea" als Professo-



rensohn immatrikuliert. Zuerst hier, ab etwa Herbst 1545 als Jura-Student, war er wohl ab 1549 zum weiteren Studium in Königsberg, dort durch ein Stipendium unterstützt von Herzog Albrecht von Preußen aus dem Hause Hohenzollern, später als herzoglicher Kanzlei-Rat in Weimar und danach an dem kurfürstlich-brandenburgischen Hofe. - Der kleine Hans ist dargestellt mit seiner Mutter Katharina neben der Elisabeth Cruziger (Cousine 2. Grades) mit ihrer nackten kleinen Tochter Elisabeth auf dem Schoß im Ölgemälde der Predella der Stadtkirche Wittenberg - von Lucas Cranach d.Ä. - als hätte der geahnt, dass die beiden Kinder später sich heiraten würden. - Anfang 1527 bekommt er sehr schmerzhaft erste Zähne und fängt an zu plappern. Am Neujahrstag 1528 schenkte ihm Justus Jonas einen silbernen Johannestaler. Vom 19. Juni 1530 datiert, kommt ein Brief vom Vater Luther an Söhnchen "Hänschen" nach Wittenberg, als der Reformator auf der Coburg festsaß und dem Söhnchen in Märchenform einen schönen Garten schildert und liebe Ratschläge erteilt, "al-

lerding nach der Kinder Witz und Verstand eingerichtet" (s. Genealogie Lutherorum von M. David Richter, 1733). Darin nennt Luther auch seine Spielgefährten Lippus (Melanchthon) und Jost (Jonas). In den 8 folgenden Jahren bis 1534 bekam er 5 Geschwisterkinder als Spielkameraden. - Luther hielt ihn streng, so dass seine Mutter, Dr. Jonas und Dr. Cruziger für den 12-Jährigen Einspruch erhoben. Schon als 2-Jähriger erlebt er den Tod seiner Schwester Elisabeth, als 16-Jähriger den Tod seiner geliebten Schwester Magdalena. 1535 überlebt er die Pest, dann die Pocken. - Er muß 1530 unter dem Hauslehrer Mag. Hausmann schon Latein pauken. Alles, was im Lutherhaus geschieht, nämlich die Speisung der bis zu oft 40 Gäste aus Mensa-Studenten, Internatsschülern, Freunden und Verwandten, auch z.B. die Aufnahme geflüchteter Zisterzienser-Nonnen aus mehreren Klöstern, wie z.B. am 16.10.1528 die Ursula Gräfin zu Münsterberg und Troppau, Cousine des Luthergegners, Herzog Georg von Sachsen und des Herzogs Heinrich, mit zwei Nonnenschwestern, Dorothea Danberg und Margaretha Volckmars, oder der Zisterziensernonne Catherina von Mergenthal anno 1529, oder der Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg, am 25. 3. 1528, geflüchtete Ehefrau von Kurfürst Joachim I., oder der Besuch des verwandten Ritters Wolf von Mergenthal aus Hirschfeld um 1531, schärft dem Kind die Sinne. Luther bereitet den Sohn auf ein Jura-Studium vor. Er hört die vielen Tischreden des Reformators. Wegen eines Vergehens sagt ihm sein Vater auf den Kopf zu, dass er lieber einen toten als einen ungehorsamen Sohn haben möchte. 1542-43 ist er zur Schulausbildung mit seinem Cousin Florian von Bora in Torgau, im Internat bei Rektor Marcus Krodell. - In Genealogie Lutherorum steht, dass der junge Johannes auch ein bon esprit, oder aufgeweckten muntern Kopf hatte (alacri & excitato ingenio). Im Juli 1545 begleitet er seinen Vater über Löbnitz und Leipzig nach Zeitz, wo Caspar Cruziger mit dem ersten evangelischen Bischof von Naumburg, Nikolaus von Amsdorff einen Streit örtlicher Pfarrer schlichten soll. Vermutlich mit 19 Jahren wird er Student der Jurisprudenz in Wittenberg. Bei einem Historiker Arnold wird spekuliert, er sei - wegen des nahenden Schmalkaldischen Krieges; d.Vfs - ein Fähnrich bei Kurfürst Johann Friedrich gewesen. Vom Kurfürsten Johann Friedrich wird ihm in dieser Zeit eine kurfürstliche Kanzleistelle in Torgau angeboten, die er kurz annimmt, aber wegen seines Willens zum Studieren ablehnt. - Im Januar 1546 reist er mit Vater und Brüdern nach Eisleben, wo Luther einen Besitzstreit der Grafen von Mansfeld schlichten

soll. Johannes ist nicht anwesend, als Martin Luther am 18.2.1546 in der Eislebener Herberge stirbt, da der 19-Jährige auswärts übernachtet. Aber er begleitet den Leichenwagen Martin Luthers nach Wittenberg. Als Halbweise Gewordener, betreut ihn Philipp Melanchthon. Er studiert in Wittenberg. Im November 1546 ist er während des Schmalkaldischen Krieges mit Mutter auf der Flucht nach Magdeburg, ebenso auf der nach der Rückkehr zu Ostern 1547 erfolgten zweiten Flucht über Magdeburg, Helmstedt nach Braunschweig. - Jetzt fehlt das Geld zum Studium. Er erhält vom Herzog Albrecht von Preussen ein Stipendium und setzt Anfang 1549 - wohl durch Melanchthon bestimmt - das Studium in Königsberg fort, wo der Rektor ihm am 15. Juli 1551 einen, anlässlich des Examens in Latein gehaltenen Revers ausstellt.



Nicht gleich nach Wittenberg zurück wollend, reist er anno 1551 im Land umher, kehrt aber auf Wunsch der verwitweten Mutter heim. Ob er beim Tode seiner Mutter am 20. 12. 1552 in Torgau war, ist unbekannt. 1553 heiratet er. Bald beruft ihn zuerst Herzog Johann Wilhelm nach Weimar, dann dessen Bruder Herzog Johannes Friedrich III. nach Jena als juristischen Kanzleirat. Später wechselt er an den Hof des Herzogs Johann Friedrich II. als Hofrat nach Gotha. Dort trifft er auf den Rektor des Gymnasiums, Mag. Cyriacus Lindemann, einen nahen Verwandten. Sein Sold beträgt "Ein Hundert und Dreißig Gulden", 2 Pferde mit Knecht und Futter, Mahl, Hufbeschlag und Stallmiete. - Er läßt sich am 3. Mai 1566 mittels eines Gnadenbriefes des Herzogs zu Geschäften nach Königsberg beurlauben. Dort wird er am kurfürstlich-brandenburgischen Hofe bei Herzog Albrecht preussischer Hofrat, nach dessen Tod (+20.3.1568) auch bei dessen Sohn, Herzog Albert Friedrich. Er hätte auch nach Weimar zu Herzog Johannes Wilhelm zurückgehen können. In Königsberg

nutzt er oft die räumliche Nähe zur Familie seiner jüngsten Schwester, der Margareta v. Kunheim geb. Luther, auf Knauten und Mühlhausen (heute Gwardjeskoje/Rußland), Kr. Preussisch-Eylau. Das liegt etwa 2 1/2 Wegstunden südlich von Königsberg entfernt, wobei er sicher bei mehreren Geburten der 9 Kinder von Margareta, die 1570 starb, dabei war. - Johannes stirbt auf einer zweiten Reise nach Königsberg 1575 und hinterließ eine Tochter Katharina, einen Stiefsohn, Cyriax Kegel aus erster Ehe seiner Frau und die letztere. Katharina heiratete 1596 einen Diakon, Mag. Nikolaus Böhme. - Die lateinische Leichenpredigt des Rektors Magnifizenz Dr. Johannes Wiegand an der Uni Königsberg über Hans Luther, gibt einige Auskünfte. Begraben wurde Hans vor dem Altar der im Jahr 1826 abgebrochenen Altstädter Kirche.



Auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz am Fuß des Königsberger Ordensschlosses stand ein quadratischer Granitblock mit der Inschrift, dass Hans Luther 1575 dort begraben ist. "Hänsichen" Luther, dessen Vorname "Hans" nach damaligem Ritual eine Referenz an Hänschens beide Großväter war, also an den Vater der Katharina, Ritter Hans von Bora, und den Vater Martins, Hans Luther oder aber noch an den mütterlicherseitigen Martins, Vater der Mutter Luthers, Johann Lindemann (siehe urkdl. im Sterbebuch von Bockau/Erzgebirge vom Tag Allerheilig, den 1.11.1621 = Eintrag von Pastor Portenreuter anlässlich des Todes eines Großveters von Martin Luther, des Bockauer Lehrers Johannes Lindemann). Er ist auch abgebildet in einem Holzschnitt auf der Titelseite der Tischreden Martin Luthers - dem Original von Johannes Aurifaber aus dem Jahre 1568. Vier Knaben sind, vor den Reformatoren stehend, dargestellt, allerdings von der Rückseite. Er dürfte der zweite Knabe von rechts im Bild sein.

*Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Leitender Baudirektor a.D. Dipl.-Ing. i.R.*

MARIA

Eine Annäherung aus evangelischer Perspektive

Das Magnificat

Mit den Worten „Magnificat anima mea Dominum“ („Meine Seele preist den Herrn“) beginnt auf Lateinisch der Lobgesang Marias, eines der drei Cantica des Lukasevangeliums (Lk 1,46-55).

Es wird unter anderem im Stundengebet gesungen und ist nach seinem Eingangswort benannt.

Marias Lobgesang

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder.

Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Und Maria blieb bei ihr etwa drei Monate; danach kehrte sie wieder heim.

(Übersetzung Luther, Ausgabe 1984)

»Sie ist mir lieb, die werthe Magd, und kann ihr nicht vergessen. Lob, Ehr und Zucht man von ihr sagt, sie hat mein Herz besessen. Ich bin ihr hold ...« (WA 35,462f).

Vermutlich sind nicht wenige erstaunt, dass Martin Luther diesen Liedanfang gedichtet hat, ein Lied, das Maria preist. Durch die intensivere Auseinandersetzung mit Martin Luther im Rahmen des Reformationsjubiläums entdeckte ich neu, wie wichtig ihm Maria war. Er hat »die zarte Gottesmutter«, wie er sie gerne nannte, verehrt und geliebt. Für ihn war sie die »hochgelobte Jungfrau«, das leuchtende Vorbild

eines Lebens ganz aus der Gnade Gottes. Er hat sie bis ans Lebensende vor anderen Heiligen verehrt: »Das Geschöpf Maria kann nicht genug gelobt werden« (WA1,219).

Noch ehe er die Übersetzung des Neuen Testaments als Ganzes in Angriff nahm, hat er das Magnificat ins Deutsche übertragen. Zum Teil während seines Aufenthalts auf der Wartburg schrieb er eine Auslegung zum Magnificat, in der er zentrale Anliegen seiner Theologie an der Gestalt Marias deutlich machte. Er wehrte sich dagegen, sie als Königin des Himmels zu verehren und Gott damit die Ehre zu nehmen, der allein die Erlösung Christus gewirkt hat. Maria stelle sich nicht in die Mitte, sie »will nicht mehr denn eine fröhliche Herberge und willige Wirtin« sein (WA7,555,27).



So lässt er sie in seiner Auslegung des Magnificat aus dem Jahr 1521 sagen: »Ich bin nur die Werkstatt, darinnen er wirkt, aber ich habe nichts zum Werk getan, darum soll auch mich niemand loben oder mir die Ehre geben, dass ich Gottesmutter bin worden, sondern lobe Gott und sein Werk soll man in mir ehren und loben« (WA7,575). Luther meditiert über die herausgehobene Rolle Marias in der Heilsgeschichte und deutet die Worte Marias »denn er hat große Dinge an mir getan« (Lk 1,49): »Die großen Dinge sind nicht - anders, denn dass sie Gottes Mutter ist worden, in welchem Werk, so viele und große Güter ihr gegeben sind, dass sie niemand begreifen kann.

Denn da folget alle Ehre, alle Seligkeit, und dass sie im ganzen menschlichen Geschlecht eine einzigartige Person ist über alle, der niemand (darin) gleich ist, dass sie mit dem himmlischen Vater ein Kind, und ein solches Kind, hat ... Darum, in einem Wort, hat man alle ihre Ehre begriffen, so man sie Gottes Mutter nennet; kann niemand Größeres von ihr noch zu ihr sagen, wenn er gleich so viele Zungen hätte, als Laub und Gras, Sterne am Himmel und Sand am Meere ist. Es will auch mit dem Herzen bedacht sein, was das sei, Gottes Mutter sein« (Evang. Erwachsenen Katechismus 2. Auflage 1975, S. 393).

Die Magnificat-Auslegung fand hohe Anerkennung, auch bei Luthers Gegnern. So soll selbst Papst Leo X, der über Martin Luther den Kirchenbann verhängt hat, nach der Lektüre dieser frühen Schrift Luthers gesagt haben: Selig sind die Hände, die dies geschrieben haben.

Die Kirche hat das Magnificat, Marias Lied, in ihr tägliches Abendgebet, die Vesper, aufgenommen und erfüllt so täglich, was Maria im Magnificat angekündigt hat: »von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskinde.«

Martin Luther sah in der Frömmigkeit seiner Zeit die Gefahr, »dass man sie höher hält, denn man soll«. Er fürchtete, »dass Christus dadurch verkleinert wird, indem man mehr die Herzen auf Maria gestellt, denn auf Christus selbst« (WA 10,3,31 3): »Darum, wer sie ehren will, darf sie nicht allein sich vor Augen stellen, sondern muss sie vor Gott und weit unter Gott stellen und sie dort (aller falschen Herrlichkeit) entkleiden und ihre Nichtigkeit ansehen, wie sie sagt. Danach soll er sich über die überschwängliche Gnade Gottes wundern, der ein solches geringes, nichtiges Menschenkind so reichlich und gnädig ansieht, umfängt und benedict. Durch diesen Anblick wirst du bewegt, Gott zu lieben und zu loben bei solchen Gnaden, und du wirst dadurch angereizt, dich alles Guten von solchem Gott zu versehen, der geringe, verachtete, nichtige Menschen so gnädig ansieht und nicht verschmäht, sodass dein Herz gegen Gott in Glaube, Liebe und Hoffnung gestärkt wird. Was meinst du, dass ihr Lieberes begegnen mag, als dass du durch sie so zu Gott kommst und an ihr lernst auf Gott zu trauen und zu hoffen, wenn du auch verachtet und vernichtet wirst, worin immer das geschehe, im Leben oder im Sterben? Sie will nicht, dass du zu ihr kommst, sondern durch sie zu Gott« (WA7,568/69).

»O du selige Jungfrau und Mutter Gottes, wie bist du sogar nichts und gering geachtet gewesen und

Gott hat dich dennoch so überaus gnädig und reichlich angesehen und große Dinge an dir gewirkt. Weit und hoch über all dein Verdienst hinaus ist die reiche, überschwängliche Gnade Gottes in dir. O wohl dir, selig bist du von der Stund an bis in Ewigkeit, die du einen solchen Gott gefunden hast!« (WA7,658).



In der Gegenreformation wurde Maria als Symbol römisch-katholischer Frömmigkeit besonders betont und gegen den reformatorischen Glauben herausgestellt. Das nachreformatorische Luthertum ging zu Maria auf Distanz und entfernte sich von Luthers Art Marienverehrung. So wurde das Nein zur Marienverehrung jahrhundertlang zu einem Kennzeichen evangelischen Christentums. So ging Maria aus unserer Glaubensstradition verloren. Durch die ökumenische Bewegung der letzten Jahrzehnte überwinden wir das Gegeneinander und entdecken in unseren Kirchen, dass das Gemeinsame größer ist als das Trennende. So können wir Evangelischen ein unbefangeneres Verhältnis zu Maria wiedergewinnen und aus dem Evangelium und der altkirchlichen gemeinsamen Tradition schöpfen.

In vielen evangelischen Communities wird – befruchtet durch die ökumenischen Begegnungen der Orden – eine reichere liturgische Tradition gepflegt. Es werden dort häufig auch die evange-

lischen Marienfesten gefeiert, sie sind Christusfeste und haben die gleiche liturgische Farbe wie Weihnachten und Ostern: weiß.

2. Februar:

Tag der Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmess)

25. März: Ankündigung der Geburt des Herrn

2. Juli: Tag der Heimsuchung Marias

Maria ist für mich als evangelische Ordensfrau ein ermutigendes Vorbild, alles für Gott zu wagen. Sie hat sich mit Leib und Seele Gott zur Verfügung gestellt, ohne zu wissen, was das für Konsequenzen hat: »Mir geschehe, wie du gesagt hast!« Sie sagt bedingungslos Ja und Gott kann Mensch werden. Sie macht mir Mut, den Weg einer großherzigen Hingabe zu wagen im Vertrauen, dass so mein Leben fruchtbar wird für Gott und die Menschen. Hanna Hümmer (Gründerin der evangelischen Communität Christusbruderschaft, Ursprungsgemeinschaft der Communität Kloster Wülfinghausen) hat uns die Gestalt der Maria nahegebracht und uns die Botschaft ihres Lebens zugesprochen:

»Kein Mensch ist Gott unbekannt. Er hat einen Plan der Liebe mit jedem Einzelnen. Du bist kein Staubkorn im Getriebe des Weltgeschehens, du bist ganzpersönlich geliebt, Gerufene und Erkannte bist du! Gott kennt deinen Namen. Fürchte dich nicht! Dein Name leuchtet in seinem Herzen. Eine lichte Wolke überschattet dich und er spricht zu dir: »Du bist kostbar für mich. Ich habe mein Liebstes für dich hingegeben, es soll in dir leben: Jesus Christus!«

»Mein Gott, lehre mich beten wie Maria. Schenke mir ein offenes Herz, das dir glaubt und dir alles zu-
traut. Schenke mir ein Herz, das dich lobt mit jedem Gedanken, mit jedem Wort, mit jeder Bewegung. Du bist Mensch geworden und willst Mensch werden durch mich in dieser Welt.«

Sr. Adelheid Wenzelmann

Communität Kloster Wülfinghausen

Erschienen im

Te DEUM GLAUBE & WISSEN 326

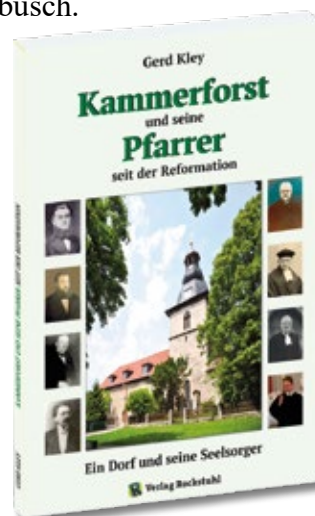
Ausgabe August 2016

Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des
Kloster Verlag Maria Laach

Interessantes zum Luther-Nachkommen Georg Schede

Nach einleitenden Worten, in denen der Autor Anliegen, Quellen und Zustandekommen der Dokumentation erläutert, wird auf die historischen Verhältnisse in der Thüringischen Gemeinde Kammerforst vor und um die Reformationszeit eingegangen, ebenso auf die bekannten Informationen zur Baugeschichte der Dorfkirche. Es folgt eine biografische Darstellung der Pfarrer in ihren jeweiligen Amtszeiten auf Basis der Biogramme des Pfarrbuches der Provinz Sachsen, der Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern und den Chroniken von Kammerforst sowie der Archivmaterialien aus den entsprechenden Landes- und Kirchenarchiven. Dabei verwendet und ergänzt der Autor auch die relevanten Veröffentlichungen seines Vaters Walter Kley. Je nach Quellenlage werden die Ausführungen zu den Seelsorgern mit den für das Dorf und die Kirchengemeinde wichtigen historischen Ereignissen in Verbindung gebracht. Soweit Informationen vorlagen, wird auch auf das Wirken der Pfarrer nach ihrem Weggang aus Kammerforst eingegangen. Das gilt insbesondere für den Luther-Nachkommen Georg Schede, der seine letzten Amtsjahre in Südamerika verbrachte, ebenfalls für die Pfarrer Ernst Graupner und Paul

Schulze. Kurze Informationen zu den Seelsorgern der letzten Jahrzehnte bis 2016 schließen diese Reihe ab. Die Darstellungen werden durch historische Bilder und Fotos ergänzt, weiterhin auch durch Gemälde des aus Kammerforst stammenden Malers Prof. Adolf Rettelbusch.



Kammerforst und seine Pfarrer seit der Reformation

ISBN 978-3-95966-230-7

Autor: Dr. Gerd Kley,

Taschenbuch, A 4, 104 Seiten,

105 Fotos und Abbildungen, Preis: 19,95 €

Deutschland, Lutherland - Eine Buchempfehlung

„Pflichtlektüre“ für jeden Lutheriden

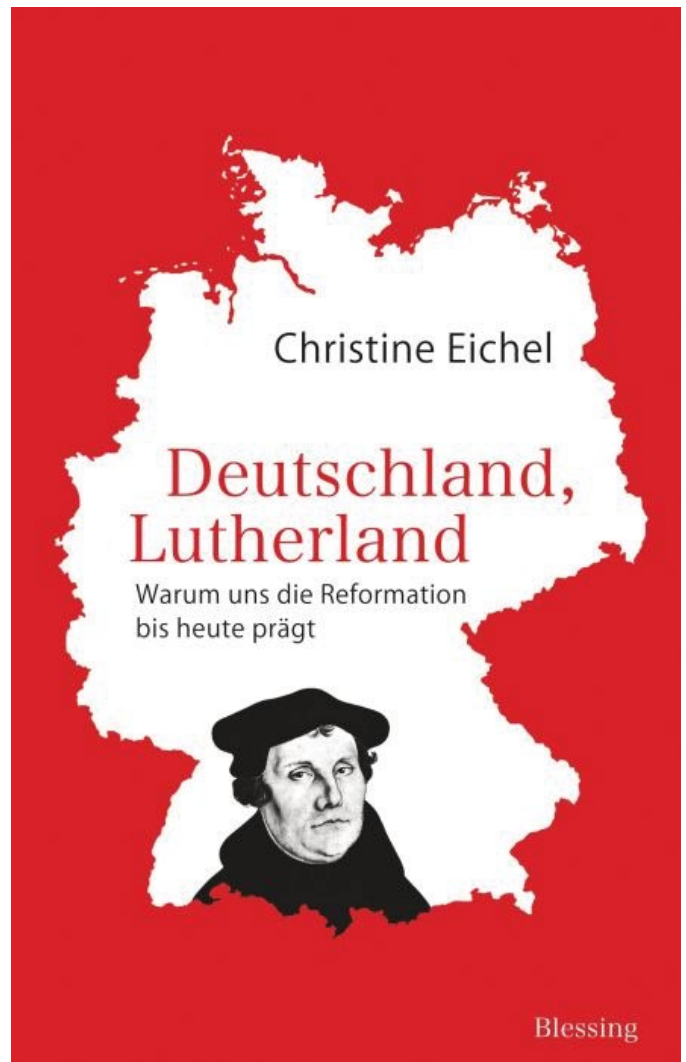
„Es steckt mehr Luther in uns, als wir denken. Trotz Säkularisierung und Entkirchlichung ist Deutschland immer noch Lutherland.“

Warum arbeiten wir Deutsche mehr als andere? Warum sind wir Sparweltmeister, haben ein dichteres soziales Netz als andere Länder und die reichste Orchesterlandschaft der Welt?

Auf verblüffende Weise zeigt Christine Eichel die Nachwirkungen der Reformation. Denn noch immer ist Deutschland Lutherland, noch immer zeigen sich protestantische Einflüsse in Politik und Ökonomie, Kultur und Gesellschaft. Ein spannender Streifzug durch typisch deutsche Befindlichkeiten.

Ausgehend von Alltagserfahrungen, die sie in pointierten Anekdoten schildert, spürt Christine Eichel dem reformatorischen Denken und Handeln in der deutschen Gegenwart nach: in der auf Bescheidenheit bedachten Selbstinszenierung des Staates, im protestantischen Arbeitsethos, in typisch deutschen Wertedebatten, in der Verklärung der Familie als Ort privater Bildung oder im sozialstaatlichen Netz evangelisch geprägter nordeuropäischer Länder. Doch Christine Eichel zeigt auch die Schattenseiten der Reformation: von Luthers Antisemitismus und seinem Obrigkeitsdenken bis hin zum Verlust von Spiritualität.

Ein leicht verständliches, oft verblüffendes und mit großer Genauigkeit recherchiertes Buch für alle, die wissen wollen, was Luther und die Reformation uns heute angehen.



Gebundenes Buch mit Schutzumschlag,
256 Seiten, 13,5 x 21,5 cm, 9 s/w Abbildungen
ISBN: 978-3-89667-527-9
€ 19,99 Verlag: Blessing

Was bedeutet Luther für mich?

Vielleicht denken auch Sie einmal über diese Frage nach und senden Ihre ganz persönliche Antwort an uns. Einen Kernsatz und eine kurze Erklärung mit maximal fünf Sätzen. Auszugsweise würden wir dann in den nächsten Ausgaben des Familienblattes – und auch auf unserem Familientag – einige Kernsätze veröffentlichen oder kundtun. Mit oder ohne Namensnennung, so wie Sie es wünschen.

Wir freuen uns auf Ihre persönlichen Antworten. Die Antworten der Vorstandsmitglieder stehen weiter vorn auf Seite sechs und sieben.

Ihr Christian Priesmeier
Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Aktuelles über den Förderverein Lutheriden-Bibliothek e. V. in Zeitz

Neues von der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz

Die guten Nachrichten zuerst:

Seit Oktober 2016 hat die Bibliothek, die Eigentum der Lutheriden-Vereinigung ist, wieder eine Beschäftigte. Ihre Stelle wird für 3 Jahre über eine Arbeitsfördergesellschaft finanziert. Die ausgebildete Sekretärin, die bereits Erfahrungen mit der Datenaufnahme in Museen besitzt, hat sich gut eingearbeitet. Sie erfasst alle Bücher mit dem OPAC-System, das über die Homepage der Lutheriden-Vereinigung eingesehen werden kann: http://www.lutheriden.de/contao_2-11-2/index.php/de/bibliothek.html. Für die Bücher werden auch Schlagworte aufgenommen, ihr Standort in der Bibliothek registriert und ein möglicher Restaurierungsbedarf festgestellt. Die neue Kraft arbeitet sehr engagiert mit der Bibliotheksleiterin, dem Beauftragten der Lutheriden-Vereinigung und der Vorsitzenden des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek zusammen. Ohne die tatkräftige Unterstützung des Vorstandsmitglieds der Lutheriden-Vereinigung, der für die EDV-Ausstattung sorgte und die Einarbeitung begleitete, wäre dies nicht möglich gewesen!

Die Homepage des Fördervereins Lutheriden-Bibliothek ist überarbeitet, ergänzt und aktualisiert worden, zu Struktur, Inhalten und Gestaltung <http://fv-lutheriden-bibliothek.de>. Dies war ein gehöriges Stück Arbeit, zu dem viele Personen ihren Beitrag geleistet haben und das vom Webmaster professionell und engagiert umgesetzt wurde. Der Fokus liegt auf den Aufgaben des Fördervereins, insbesondere den bisher geförderten Projekten. Neben Informationen für Mitglieder und Spender ist dies ein wichtiger Beitrag für die Außendarstellung der Bibliothek, die heutzutage einen guten Internetauftritt erfordert. Zusätzlich wurde der Flyer der Bibliothek aktualisiert und gedruckt, was der Stellvertretende Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung organisatorisch umsetzte.

Nun zu dem, was fehlt und wobei Sie uns unterstützen können:

Die finanziellen Mittel zur Restaurierung und Anschaffung von Büchern sind erschöpft. Bis vor kurzem konnten wir über großzügige Spenden der Petersen-Stiftung viele wertvolle alte Exponate retten und den Bestand erweitern. Nun suchen wir weitere Quellen für Spenden, Sponsoring und Förderungen. Wir haben uns intensiv damit auseinandergesetzt und einige Möglichkeiten in den Fokus gerückt. Aber das garantiert natürlich nicht, dass es klappt. Effektiver ist es, wenn wir von Menschen auf Fördertöpfe etc. hingewiesen werden und uns eventuell Strategien empfohlen werden, wie die Chancen auf die Annahme eines Antrags steigen. Wir suchen Organisationen, die in Projekte der Kultur, Geschichte oder Religion investieren. So kam auch bisher die großzügige Unterstützung durch die Petersen-Stiftung über den persönlichen Einsatz eines Lutheriden-Mitglieds zustande, nochmals ganz herzlichen Dank!

Wenn Sie also Kontakte haben zu

einem Unternehmen, das Sponsoring betreibt oder
einer Stiftung, die kulturelle Projekte fördert oder
einer Behörde, die Kulturprojekte fördert oder
Parteien/Vereinen/Verbänden

und nicht selbst aktiv werden wollen (z.B. Spenden einwerben), dann wenden Sie sich bitte per E-Mail oder telefonisch an mich (Angaben s.u.) oder an die Redaktion dieses Familienblattes, das die Information dann an mich weiterleitet. Sehr hilfreich sind natürlich weiterhin Einzelspenden, vor allem, wenn sie regelmäßig eingehen - und die Mitgliedschaft (30 Euro/Jahr) beim gemeinnützigen Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V., die jedem offen steht; den Mitgliedsantrag finden Sie anbei.

Tel. +49 30 261 34 48

E-Mail schriftfuierer@fv-lutheriden-bibliothek.de
www.fv-lutheriden-bibliothek.de

Sabine Letzner
Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V.
Schriftführerin und stellv. Vorsitzende

Bankverbindung
IBAN: DE92800530003012009301
BIC: NOLADE21BLK



Förderverein Lutheriden-Bibliothek e. V.

Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V.
c/o Ernst-Albert Naether
Tinsdaler Kirchenweg 238b
D 22559 Hamburg

Anmeldeformular

Vorname: Nachname:
Straße: PLZ, Wohnort:
Tel.: Fax:
Email:

Ich möchte dem Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V., der als gemeinnützig anerkannt ist, als förderndes Mitglied beitreten. Für meine Beiträge und Spenden erhalte ich eine Spendenbescheinigung.

Den Jahresbeitrag in Höhe von derzeit 30,- €

- überweise ich auf das unten angegebene Konto
- bitte ich per Lastschrift einzuziehen

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Name des Kontoinhabers:

Anschrift:

Zahlungsempfänger: Förderverein Lutheriden-Bibliothek e.V., Stephanstraße 18, D-06712 Zeitz

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE56ZZZ00000165607

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen

Jahresbeitrag: EUR Spende: EUR

durch Lastschrift einzuziehen.

IBAN:

BIC:

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum

Unterschrift

Förderverein Lutheriden-Bibliothek e. V. | Stephanstraße 18 | D-06712 Zeitz | Vorsitzende: Henriette Rossner-Sauerbier
Gemeinnütziger Verein, eingetragen beim Amtsgericht Zeitz | Steuernummer 120 / 142 / 03861 | Finanzamt Zeitz
Spendenkonto | IBAN: DE 92 8005 3000 3012 0093 01 | BIC: NOLADE21BLK

Familiennachrichten



Beitritte

Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen, die seit der letzten Veröffentlichung unseres Familienblattes der Lutheriden Vereinigung e.V. beigetreten sind. Wir freuen uns auf:

Linie Dr. Martin Luther:

Frau Carola Maria Fricke, Berlin
Herr Hans Friedländer, March-Holzhausen
Herr Dr. Dirk Herrmann, Jerichow
Frau Ingrid Krüger, Hamm
Frau Dorothee Markert, Lohmen
Herr Prof. Wolfgang Alt
Frau Verena von Buch, Kaarst
Frau Linda Fulmer, Texas (USA)
Frau Barbara Glasmacher, Berg
Herr Felix Werner Kortländer, München

Familienmitgliedschaften:

Nicola Gräfin von und zu Hoensbroech geb. Kammer und Dr. Alexis Graf von und zu Hoensbroech, sowie die Kinder Anna-Theresa, Benedicta, Carolina, Donata und Eugen, Frankfurt

Frau Monika Gemeinhardt geb. Herlet und Herr Wolfgang Friedrich Gemeinhardt, Usingen

Linie Jacob Luther:

Frau Annette Erika Bacza, Eisenberg
Herr Christof Wirtz. Rösrath

*Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche.*

Verstorben

Frau Jitty Hendriks-Boon, LT Zieuwent, verstorben am 21.12.2016
Frau Hildegard Gennerich, Lengerich, verstorben am 3.4.2017
Frau Brigitte Remele, Frankfurt, verstorben am 17.4.2017
Frau Ruth Födisch geb. Abel, geb. 18.4.1928, am 26.2.2017 verstorben

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

Austritte

Frau Henriette Bornkamm, Küsnacht
Herr Rudolf Günter Grafe, Neumünster
Herr Dr. Dieter Sartorius, Vaihingen Enz
Frau Cornelia Clements-Schrader, MZ Scherpenzeel

Mein lieber Urahn

Eine Luthernachkommin schreibt an ihren Vorfahren

Die Theologin Astrid Eichler nimmt das Reformationsjubiläum zum Anlass, sich in 10 Briefen aus persönlicher Sicht - geprägt durch ihren Lebensweg - zur Situation der Kirche zu äußern und - im Gespräch mit ihrem Vorfahren - Bedürfnisse nach neuer Reformation festzustellen.



500 Jahre Reformation - was für ein Ereignis, was für Feierlichkeiten! Da kann man nur staunen, sich freuen und traurig sein. Da feiert eine Kirche ... ja, was für eine Kirche feiert da eigentlich? Ich mach mir da so meine Gedanken - und ich mache mir Sorgen um meine Kirche, und manchmal bin ich unendlich traurig. Gelegentlich sagen Leute zur mir: „Na Astrid, jetzt ist es doch auch für dich dran, aus der Kirche auszutreten!“ Ich frage dann immer: „Wohin denn?“ Jemand hat mal gesagt, aus der Landeskirche auszutreten wäre doch nur, aus einem großen Misthaufen rauszutreten, um in einen kleinen reinzutreten“. Hm, so kann man es auch sagen. Und immerhin: Aus DER Kirche kann man gar nicht austreten, höchstens aus der Landeskirche. In bin in der Landeskirche aufgewachsen und von ihr geprägt worden. Ich war über 25 Jahre Pfarrerin in dieser Kirche. Und noch etwas verbindet mich zutiefst mit dieser Kirche: Ich bin Ururenkelin von Martin Luther - in 15. Generation. Das sind viele Generationen, und es ist schon lange her. Aber es ist ein Faden in meiner Biographie, der

in dem Gewebe meines Lebens eingewebt ist. Der gehört dazu. Ich erinnere mich noch an das besondere Gefühl in meiner Kindheit, wenn wir mal wieder in das dicke Buch hineinschauten. „Ahnen und Enkel“ stand in großen Buchstaben vorn drauf und darunter etwas kleiner: „Das große Luther-Nachkommenbuch“. Das war für mich wirklich was Großes. Vorn auf dem Titelblatt konnte man dann lesen: „Das neue Luther-Nachkommenbuch 1525 bis 1960. 4. Ausgabe nach Richter 1723/ Nobbe 1846/ Sartorius 1926“. Man hatte also wirklich versucht, immer auf den aktuellen Stand zu kommen. Und in diesem Buch auf Seite 250 - da steht mein Name. Unverkennbar. Wirklich! Inzwischen gibt es wieder eine neue Auflage von 2015. Meinen Namen und die meiner Geschwister und ihrer Kinder finde ich da auf Seite 334. Es ist die Linie meiner Mutter, die unsere Familie mit Martin Luther verbindet. Und wenn man 15 Generationen zurückverfolgt, dann ist es die Linie von Luthers jüngster Tochter Margarethe, die unsere Familie auf ihn zurückführt. Margarethe wurde 1534 in Wittenberg geboren und lebte nach dem Tod ihrer Eltern im Hause Melancthons. Dort lernte sie Georg von Kunheim d. Ä. kennen. 1555 heirateten Georg und Margarethe. Sie brachte vier Söhne und fünf Töchter zur Welt, von denen allerdings nur drei überlebten. Im Alter von nur 36 Jahren starb Margarethe von Kunheim in Mehrungen. Es ist ein irgendwie besonderer Gedanke: Ohne

Meldekarte für Familiennachrichten

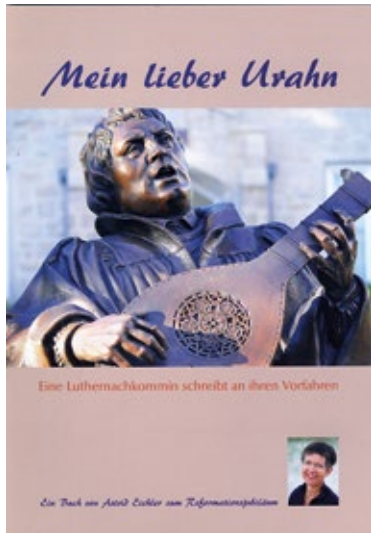
Absender:



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Frau Franziska Kühnemann
Spreestraße 22
12439 Berlin

Als FAX senden an: 089 - 41 768 960

Luther würde es mich nicht geben. Natürlich war dieses Nachkommen-Buch bei uns nicht ständig Thema, es lag nicht immerzu auf dem Tisch. Aber trotzdem - die Tatsache, die dieses Buch mir zeigte, hat mich schon immer irgendwie besonders mit Martin Luther



verbunden und natürlich mit der Reformation. 500 Jahre Reformation - Jedes Mal, wenn ich etwas zu diesem Thema höre, lese oder sehe, frage ich mich: Was feiern die da eigentlich? Gibt's da wirklich was zu feiern? Was am 31. Oktober 1517 als 95 Thesen an die Türen der Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen wurde (oder auch nicht, wie die Forscher inzwi-

schen meinen) - das hatte mit Buße zu tun. Da heißt es zuallererst: „ Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚ Tut Buße' usw. (Matth.4,17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll". So heißt die erste der 95 Thesen. Sie leitet eine gründliche Abhandlung zu Buße und dem damaligen Brauch des Ablasshandels ein. Auch wenn das meiste der 95 Thesen für uns heute kaum noch nachvollziehbar oder verständlich ist, der Kern der Reformation zeigt sich hier als ein Ruf zur Umkehr. Mich macht das Reformationsjubiläum sehr nachdenklich. Da hab ich mich hingesetzt und an meinem Vorfahren geschrieben. Natürlich haben diese Briefe ganz viel mit meinen persönlichen Erfahrungen zu tun. Ja, wie das immer so ist: „80% der Theologie sind Biographie" sagt man. Das stimmt gewiss. So ist es ja auch bei Luther. Seine Theologie ist von seinem Leben inspiriert und geprägt. Das ist ein Kern der Reformation; dass der Glaube ins Leben kommt und das Leben mit dem Glauben zu tun hat.

Astrid Eichler

Bestellt werden kann die Broschüre bei der folgenden E-Mail-Adresse:

lieberurahn@web.de

Preis 5,60 € pro Exemplar plus 1,45 € Porto
56 Seiten, Format DIN A5

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die nebenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken: s.kuehnemann@lutheriden.de

Mitteilung für das Familienblatt:

Geburt

Taufe

Standesamtl. Eheschließung

Kirchliche Trauung

Todesfall

Sonstiges

Betroffene Person/en _____

Datum des Ereignisses _____

Ort / Adresse _____

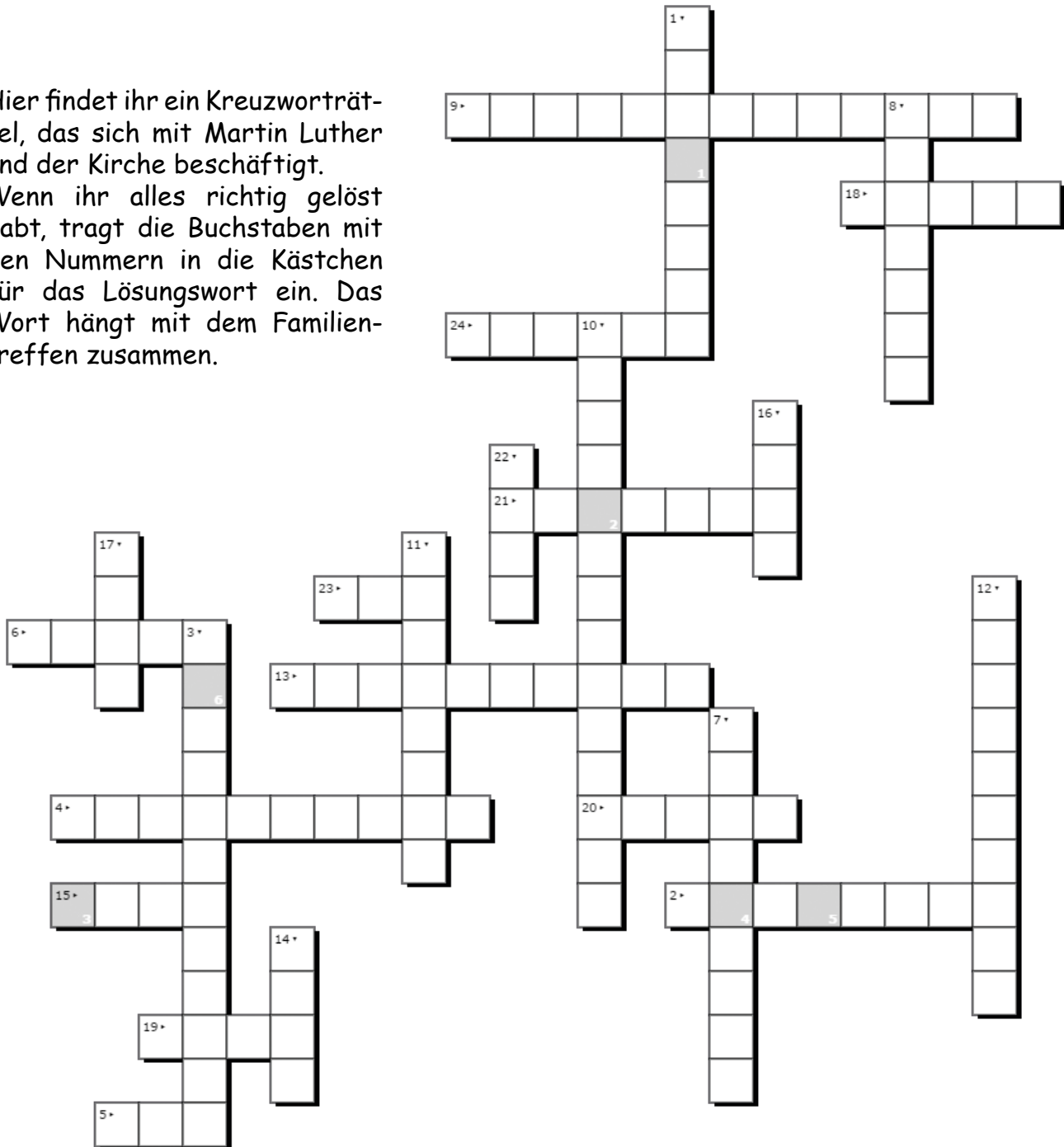
Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen _____

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen _____

Abstammungslinie / Generation _____

Kinderseite

Hier findet ihr ein Kreuzworträtsel, das sich mit Martin Luther und der Kirche beschäftigt. Wenn ihr alles richtig gelöst habt, tragt die Buchstaben mit den Nummern in die Kästchen für das Lösungswort ein. Das Wort hängt mit dem Familientreffen zusammen.



Lösungswort

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

1. Wo wurde Martin Luther geboren
2. Wo lebte er als Kind
3. Wo hätte ihn fast der Blitz getroffen
4. Wo war er Professor
5. Wohin reiste er zu Fuß über die Alpen
6. Wo sagte er die berühmten Worte „ hier stehe ich ..,“
7. Wie hieß seine Frau mit Vornamen
8. Wie hieß der Maler, der ihn gemalt hat
9. Zu welcher Kirche gehörte die Tür, an der die Thesen veröffentlicht wurden
10. Wieviel Thesen waren es
11. Wo übersetzte er das Neue Testament

12. Wie heißen die Nachkommen von Martin Luther
13. In welcher Stadt findet 2017 der Familientag statt
14. Wie hieß sein Vater mit Vornamen
15. Was braute sein Frau
16. Wieviel Gebote stehen im Kleinen Katechismus
17. Luther musste sich verstecken. Wie hieß er als Junker?
18. Wie heißt sein Bruder
19. Gab es zu seiner Zeit schon den Weihnachtsbaum
20. Wo ist die Lutheriden-Bibliothek
21. In welche Sprache übersetzte er die Bibel
22. Wie heißt in der Bibel der erste Mensch
23. Wie heißt in der Bibel die erste Frau
24. Was macht man in der Kirche mit Wasser

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken



KAISER CARL V.
an dem Grabe Luthers zu Wittenberg
1547

Kaiser Carl V. an dem Grabe Luthers zu Wittenberg 1547

gezeichnet und in Stahl gestochen von C.A. Schwedgenburth 1843 (1785- 1878)

IMPRESSUM:

Vorsitzender:

Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln, Tel.: 05151/ 52 617 Fax: 05151/ 52 621
E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de

Stellv. Vorsitzender und Redaktion Familienblatt:

Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, Tel.: 089/ 41 768 777 Fax: 089/41 768 960
E-Mail: m.eichler@lutheriden.de

Schriftführerin:

Berit Hübner, Ostersiek 4c, 32105 Bad Salzufen, Tel.: 05222 639479
E-Mail: b.huebner@lutheriden.de

Schatzmeister

Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622/ 668 781 Fax: 07622/ 668 782
E-Mail: hp.werner@lutheriden.de

Beisitzerin:

Franziska Kühnemann, Spreestraße 22, 12439 Berlin
E-Mail: s.kuehnemann@lutheriden.de

Beisitzerin:

Sabine Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671896
E-Mail: s.held@lutheriden.de

Beisitzer:

Dipl.-Ing. Klaus Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671896
E-Mail: k.held@lutheriden.de

Genealoge (kommissarisch):

Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622/ 668 781 Fax: 07622/ 668 782
E-Mail: hp.werner@lutheriden.de

Ehrenvorsitzende:

Irene Scholvin, Christoph-Hackethal-Straße 49, 31139 Hildesheim, Tel.: 05121/ 46 159

Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de

Bankverbindung: Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 113 10104 30 - BIC: NOLADE21BLK

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.